

Das „fürstliche Cottbus“ definiert sich historisch aus dem Leben und Werk von Hermann Graf Pückler-Muskau, der ab 1845 seinen zentralen Lebensort von Muskau nach Branitz verlegte. Eine reiche Erlebnis- und Gedankenwelt erblühte durch ihn in der Lausitz und hinterließ tiefe Spuren bis in unsere heutigen Tage

Während Pücklers Englandreise hielt sich Lucie in Berlin, Wien und Muskau auf. Sie war allein verantwortlich für die Standesherrschaft Muskau und übernahm die Gestaltung der Muskauer Parkanlage. Durch enge Zusammenarbeit mit Jacob Heinrich Rehder stieg ihr Selbstvertrauen und sie traf zunehmend Entscheidungen, legte zum Beispiel den Blumen Garten zwischen dem Bad und dem Schlosspark an.

Pückler schickte eifrig seine Reiseeindrücke aus England, verbunden mit gärtnerischen Anweisungen. Die Fürstin bereitete mit diesem Stoff die „Geburt“ des Schriftstellers Pückler vor. Mit Rahel Varnhagen von Ense und deren Mann organisierte sie die anonyme Veröffentlichung der „Briefe eines Verstorbenen“, die von 1830 bis 1840 deutscher „Bestseller“ wurden. Nach der Rückkehr Pücklers aus England lebten beide wieder in Muskau. Von den Tücken des Alltags eingeholt, zog sich Pückler weitgehend von den Parkarbeiten zurück und widmete sich der Herausgabe seiner „Andeutungen über Landschaftsgärtnerei“.

Und schon packte ihn erneut das Reisefieber. Er verließ, von allerlei Sorgen getrieben, Muskau und seine Lucie, um von 1834 bis 1840 den Orient zu bereisen. Es wurde die längste

Die grüne Fürstin (Teil II)

Lucie von Hardenberg – die Frau Fürst Pücklers

Reise seines Lebens. Der Muskauer Park umschloss inzwischen die gesamte Stadt. Lucie widmete sich der Szenerie am Eichsee; dort setzte sie einen riesigen, spitz zugehenden Findling ein, der schon von Weitem sichtbar ist. Nach diesen Arbeiten gönnte sie sich Erholung, reiste mit Tochter Adelheid, Fürstin zu Carolath-Beuthen, nach Gastein. Danach setzte sie die Gestaltungsarbeiten am

VOLKMAR HEROLD, CHRISTIAN FRIEDRICH

Muskauer Park fort. In diese Zeit fällt der Aufenthalt des deutschen Schriftstellers, Dramatikers und späteren Theaterleiters Heinrich Laube. 1836/37 wurde Laube zu sieben Jahren Festungshaft verurteilt. Um 18 Monate verkürzt, konnte er die Strafe auf Bitten von Lucie und mit Zustimmung Pücklers im Muskauer Schloss verbringen. Das in dieser Zeit entstandene Buch „Geschichte der deutschen Literatur“, Band 4, widmete Laube im Mai 1839 aus Paris Lucie.

Die wartete stets sehnsüchtig auf Post. Beunruhigt war sie - wohl zu Recht - über die Beschreibung seines abessinischen Mädchens Machbuba. Sie reiste ihrem Fürsten 1839

bis Budapest entgegen und stellte Pückler zur Rede. Schließlich kehrte Pückler zurück und arbeitete wieder im Park. Lucies Kräfte aber schwanden; sie litt an Asthma und Diabetes. Die Standesherrschaft Muskau drückte der Schuldenberg. Im März 1845 teilte Pückler der in Berlin weilenden Lucie den Verkauf von Muskau mit, das er ihr im Jahr 1826 überschrieben hatte, um einer Pfändung



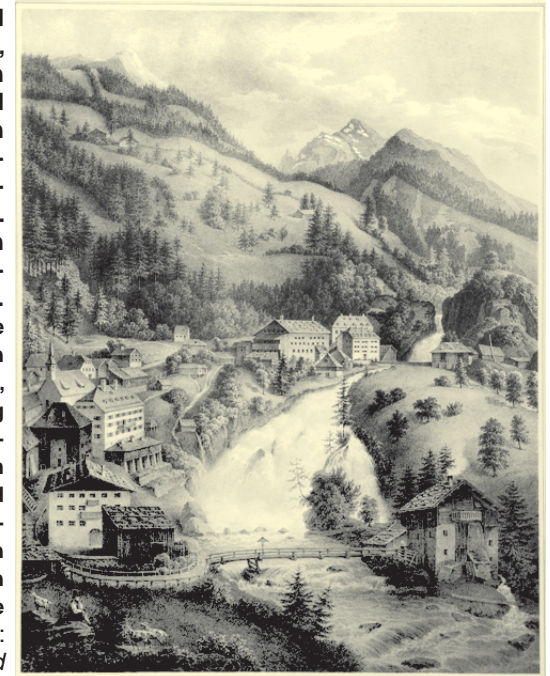
Heinrich Laube (1806-84) aus Sprottau (Niederschlesien) war ein bedeutender Theatermann in Wien CGA-Archiv

zu entgehen. Die von Schwäche gezeichnete Lucie konnte den Verkauf nicht verhindern. Aber sie drängte Pückler, das alte Familien-Schloss Branitz zum Wohnsitz zu nehmen.

Den Umzug nach Branitz organisierte sie mit ihrer Dienerschaft. Seit Juni/Juli 1845 wohnte sie hier und bewegte Pückler zur Anlage eines neuen Parks. Trotz ihres schlechten Gesundheitszustandes begleitete sie die beginnenden Baumaßnahmen. Auf ihre Anregungen hin wurde das Schloss von einer Terrasse umgeben und die heutige Gärtnerei errichtet. „Es war ein seltsames Schauspiel, dieses alte Paar, den einundsechzigjährigen Pückler, und die siebzigjährige Lucie, mit der Herstellung ihres künftigen Wohnsitzes so eifrig und anhaltend beschäftigt zu sehen, ...als... wären sie in der Zeit ihres Brautstandes“, beobachtete ein Zeitgenosse. Am 19. Oktober 1848 verließ Lucie Branitz und wohnte in Dresden.

Sie litt am Tod ihrer einzigen Tochter Adelheid, Unruhe machten ihr zudem revolutionäre Ereignisse des Maiaufstandes der Sachsen. Pückler schlug Lucie eine Erholungsreise vor. Gemeinsam mit Zwerg Billy Masser reisten sie im August 1849 über Görlitz, Breslau, Wien nach Gastein am Fuße der Hohen Tauern und Salzburg. Lucie verließ die Gesellschaft und kehrte nach Dresden zurück. Sie kam erst 1852 nach Branitz, wohnte im Obergeschoss in der „Kleinen Saalstube“. Diesen Raum hatte sie nach ihrem persönlichen Geschmack eingerichtet. 103 Bil-

Wildbad Gastein, gemalt von Adelheid Fürstin von Carolath-Beuthen, geb. Gräfin von Pappenheim. Lithographie von H. Mützel, Stiftung Fürst-Pückler-Museum Park und Schloß Branitz; Bild in der Kleinen Saalstube Foto: Haberland



der zierten die Wände. Von Krankheit gezeichnet, starb sie schließlich am 8. Mai 1854 im Schloss. Ihr Geschiedener weilte zu dieser Zeit wieder einmal auf Reisen, erreichte von Koblenz kommend gerade Paris. Die Beisetzung von der Fürstin von Pückler-Muskau, geb. Frein von Hardenberg-Reventlow, erfolgte in aller Stille auf dem alten Branitzer Dorffriedhof im Vorpark (heute Spreauenpark). Die Trauerrede hielt der Cottbuser Superintendent Ebeling. In der Nacht vom 26. zum 27. Mai 1884 wurden die sterbli-

chen Überreste Lucies im Auftrag von Heinrich Graf von Pückler durch den Gartendirektor Georg Bleyer in den Tumulus (Grabkammer des Fürsten) umgebettet. Seit dieser Zeit ist die Pyramide Begräbnisstätte des Fürsten und der Fürstin von Pückler-Muskau.

Mehr über Lucie erfahren Sie aktuell in der Ausstellung „Die grüne Fürstin“ im Schloss Branitz.

Bisher in dieser Reihe erschienene Beiträge können Sie im Verlag des Märkischen Boten gegen Porto anfordern.